

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

Imperialismus

1700 - 2022

23-2 *Der Fluch des Imperiums* / die Ukraine, Polen und der Irrweg in der russischen Geschichte / Martin Schulze Wessel. - Originalausg. - München : Beck, 2023. - 352 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-406-80049-8 : EUR 28.00
[#8521]

Es ist immer verhängnisvoll, wenn sich Politiker zum Historiker berufen fühlen. Was dabei herauskommt, erleben wir gerade hautnah mit der „militärischen Spezialaktion“ Putins in der Ukraine. In diesem Fall wird unter Berufung auf abwegige Phantasien fragwürdiger russischer Historiker des 19. Jahrhunderts, die sich eher patriotischen Wünschen als der Ethik ihres Fachs verpflichtet fühlten, kurzerhand das Existenzrecht ganzer Völker bestritten und ein grausamer Eroberungskrieg geführt.

Die heutigen Historiker, nicht nur die Zeitgeschichtler, bemühen sich, die aktuellen Vorgänge in unserer östlichen Nachbarschaft im größeren Zusammenhang zu sehen und zu erklären. Einen interessanten Ansatz verfolgt der Münchner Osthistoriker Martin Schulze Wessel in seiner jüngsten Studie.¹ In ihr versucht er seine Erklärung der Vorgänge nicht allein an Putin festzumachen, wie es gegenwärtig häufig geschieht, sondern alles in einen weiteren kausalen Kontext zu stellen.

¹ Detailliertes Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/127113831X/04> - Im Rahmen einer Ringvorlesung an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) stellt er These und Buch am 30.01.2023 sehr ausführlich vor:

<https://www.youtube.com/watch?v=GF-rMX5TS3A> [2023-05-07]. - Zeitgleich erschien mit identischem Titel *Der Fluch des Imperiums* / Bruno Schönfelder. - Berlin: Edition Europolis, 2022. - 152 S.; 19 cm. - ISBN 978-3-9820256-3-6 : EUR 15.90 - Wichtige Ergänzungen sind ferner die Vorlesungsnachschrift *Das russische Imperium: von den Romanows bis zum Ende der Sowjetunion* / Dietrich Geyer. Hrsg. von Jörg Baberowski und Rainer Lindner. - Berlin [u.a.]: De Gruyter Oldenbourg, 2020. - IX, 468 S.: Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-066499-7 : EUR 39.95 [#6941]. - Rez.: *IFB 20-2*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10339> und *Die Geburt des Russländischen Imperiums* : Herrschaftskonzepte und -praktiken im 18. Jahrhundert / Ricarda Vulpius. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2020. - 610 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Geschichte Osteuropas ; 53). - Zugl.: München, Univ., Habil.-Schr., 2018. - ISBN 978-3-412-51818-9 : EUR 80.00 [#6993]. - Rez.: *IFB 20-4*
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10465>

Ging man bisher häufig von der Annahme aus, daß es Putin primär um den eigenen Machterhalt und die Ausbeutung Rußlands ging, so reicht das zur Erklärung des Überfalls auf die Ukraine nicht mehr aus. Mit diesem Angriff riskiert er nämlich, wie immer deutlicher wird, alles leichtfertig zu verlieren. Daher ist der Ansatz von Schulze Wessel, den Schlüssel für Putins Vorgehen in dessen Reden und öffentlich geäußerten Gedanken zu suchen, sicher aussichtsreicher. Mit äußerst fragwürdigen historischen Vergleichen und Argumenten versucht jener nämlich für sich ein Recht zum Angriff auf die Ukraine abzuleiten. Hier erkennt der Münchner Osthistoriker ein ungelöstes Identitätsproblem Rußlands, das seinen Ursprung in dessen imperialer Vergangenheit hat, und spricht daher vom „Fluch des Imperiums“. In seinem Buch setzt er chronologisch bei Peter dem Großen an, auf den sich auch Putin immer wieder gern beruft.

Allerdings sind die Versuche, das Großfürstentum Moskau politisch aufzuwerten, älter und begannen mit dem Fall Konstantinopels 1453 konkrete Formen anzunehmen, als die orthodoxe Kirche ihren einstigen Beschützer, den Kaiser, verlor. Kurzerhand übernahm man den freigewordenen Kaisertitel, und als erster Zar wurde Ivan IV. 1547 gekrönt. Jedoch betrachtete man ihn im Westen nicht als gleichrangig mit dem Kaiser. Das gelang erst Peter I., der 1712 den Titel „allrussischer Kaiser“ (imperator vserossijskij) annahm. Nach dem vernichtenden Sieg über die Schweden bei Poltava 1709 errang Rußland großes Ansehen in Europa und wurde als Imperium anerkannt.

In fünf Kapiteln verfolgt Schulze Wessel den Weg Rußlands zum Imperium und beschreibt den erbitterten Widerstand in der Nachbarschaft gegen dieses Ansinnen. Damals wurde auch das Fundament für das Ideengebäude vom russischen Imperium gelegt und gewann dann seine bedrohliche Form. Ihm sollten sich alle Nachbarstaaten bzw. Völker bedingungslos fügen und ihre nationale Eigenständigkeit aufgeben. Ideologisch schlug sich das in der Vorstellung von der russischen Exzeptionalität nieder, die gegenwärtig mit dem Konzept des *Russkij mir* (Russische Welt) ihre Wiedergeburt feiert. Mit dem Umsturz 1917 endete zwar das Zarentum, aber die Sowjetunion führte ohne Zögern die imperiale Tradition fort und war, wenn man an die Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg denkt, sogar vorübergehend erfolgreicher. Mit dem Ende der Sowjetunion wurde die imperiale Idee keineswegs begraben, und wir erleben unter Putin derzeit Rußlands Neoimperialismus. In diesem Zusammenhang wird gerne Putins Rede vom April 2005 zitiert, in der er das Ende der Sowjetunion die „größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts“ nannte.

Im ersten Kapitel der Studie wird nicht nur Moskaus Weg nach Europa, sondern auch sein Verhältnis zum ukrainischen Hetmanat sowie zur Republik Polen untersucht. Beide bedrohten mit ihrem Streben nach nationaler Unabhängigkeit die ungehinderte Entfaltung des russischen Imperiums und beschworen den ersten Ost-West-Konflikt Europas herauf. Doch zunächst wurde der Ausbau des Imperiums von Katharina II. konsequent fortgesetzt und führte zu den polnischen Teilungen und zur vollständigen Eingliederung der Ukraine in das russische Imperium. Nach dem Sieg über Napoleon war die Position Rußlands endgültig gesichert und wurde durch die heilige Alli-

anz ausgebaut, wobei es in Preußen bereitwillige Unterstützung fand. Hier setzt man oft den Beginn des wiederholt beschworenen, engen, aber keineswegs spannungsfreien deutsch-russischen Verhältnisses an.

Ideologisch paßte die imperiale Tradition nicht zum sowjetischen Experiment, wurde aber gern fortgesetzt und feiert gegenwärtig ihre Wiedergeburt. Begünstigt wird das sicher durch das Fortleben alter imperialer Infrastrukturen und autoritärer Vorstellungen, welche Anfang der 1990er Jahre alle hoffnungsvollen demokratischen Ansätze im Keim erstickten. Bedrohlich für die friedliche Koexistenz in Europa ist vor allem die Vorstellung, Rußland könne nur existieren, wenn es über ein Imperium verfüge. Damit werden Einfluß und Herrschaft über andere Nationen inkludiert. Diese Vorstellungen lassen sich, wie Schulze Wessel in seiner Analyse sehr überzeugend darlegt, tatsächlich als *Fluch des Imperiums* bezeichnen, mit dem sich die Russen ernsthaft auseinander zu setzen haben, um im 21. Jahrhundert anzukommen.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12024>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12024>